

Lösungsvorschläge zu den Aufgaben zur Einübung der Arbeitsschritte 1-10:

Psalm 1,1-6¹

¹ Zu gratulieren ist dem,

der nicht im Rat der Gottlosen wandelt,
und nicht den Weg der Sünder betritt,
und nicht im Kreis der Spötter sitzt,

² sondern der in der Weisung des HERRN sein Wohlgefallen hat
und in seiner Weisung sinnt Tag und Nacht!

³ Er ist wie ein Baum,

eingepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht gibt in seiner Zeit,
und dessen Laub nicht welkt;

und alles, was er tut, gelingt.

⁴ Nicht so die Gottlosen;

sondern wie Spreu,
die der Wind wegweht.

⁵ Darum bestehen Gottlose nicht im Gericht,
noch Sünder in der Gemeinde von Gerechten.

⁶ Fürwahr, es kennt der HERR den Weg der Gerechten,
aber der Weg der Gottlosen vergeht.

¹ Diese Übersetzung der Autoren berücksichtigt bereits die Ergebnisse der exegetischen Analyse nach der 10-Schritt-Methode und ist in diesem Sinne das Produkt einer "praktischen" Bibelauslegung.

SCHRITT 1: Mit dem Text vertraut werden

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 1.2 (S. 43):

Den Gedankengang der Texteinheit aufnehmen

Formulieren Sie in einem kurzen, vollständigen Satz den Hauptgedanken von Psalm 1!

Erzählen Sie in eigenen Worten den Gedankengang von Psalm 1 kurz und prägnant nach, um den roten Faden zu beschreiben!

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 1.2:

a) Hauptgedanke als Arbeitshypothese:

Der Psalm 1 beschreibt den unterschiedlichen Weg (= Lebensweise) des Gerechten (= Gottesfürchtigen; V. 1-3) und der Gottlosen (V. 4+5) und die sich daraus ergebenden Konsequenzen (V.6).

b) Nacherzählung zum Erkennen des Gedankenganges:

Der Psalmist eröffnet seinen Psalm, indem er den gottesfürchtigen Menschen glücklich preist. Dabei beschreibt er zunächst, was dieser Mensch *nicht* tut. Er meidet den Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder und den Kreis der Spötter. Stattdessen hat er Wohlgefallen am Gesetz Gottes, mit dem er sich intensiv beschäftigt. So findet er Halt und Versorgung, bringt Frucht und erlebt Beständigkeit. In diesem Sinne gelingt sein Leben. Im Gegensatz dazu findet der gottlose Mensch keinen Halt im Leben, weshalb er weder im Gericht noch in der Gemeinde bestehen kann. Aus diesem Grund erfährt der gottesfürchtige Mensch, dass Gott um sein Leben besorgt ist, während der Weg des gottlosen Menschen von selbst vergeht.

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 1.3 (S. 46):

Die Stolpersteine markieren

Erstellen Sie anhand der im Buch aufgeführten (und ähnlicher) Fragen eine Liste von wenigstens fünf Problempunkten zu Psalm 1, die in der folgenden exegetischen Analyse geklärt werden sollten!

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 1.3:

a) Wie ist der Ausdruck "glücklich" zu verstehen?

b) Warum werden in V. 1 verschiedene Begriffe verwendet: Gottloser - Sünder - Spötter?

c) Wie ist der Vorgang des Forschens bzw. Sinnens über dem Gesetz des Herrn zu verstehen (V. 2)? Wie entsteht hierbei Freude am Gesetz?

d) In V. 3 (Baum) und V. 4 (Spreu) werden unterschiedliche Bildreden verwendet? Welcher (evtl. gegensätzliche) Zusammenhang besteht zwischen den beiden Bildreden? Worin besteht der eigentliche Vergleichspunkt?

e) Was wird im Alten Testament unter dem Begriff "kennen" (V. 6) verstanden?

SCHRITT 2: Die Textbasis feststellen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 2 (S. 61):

Wie ein Vergleich zeigt, sind sich hier die meisten Übersetzungen bis hin zum Wortlaut erstaunlich einig.

Vergleichen Sie dennoch eine der in Klammern genannten Übersetzungen (Elberfelder, Menge, Schlachter, Gute Nachricht Bibel) mit einer „freien“ Übertragung wie z.B. *Neues Leben* [NLÜ] oder Bruns!

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 2:

Markante Unterschiede im Übersetzungsvergleich:

Vers	rev. Elberfelder (2006)	Neues Leben (2005)	Problem der Textvariante (a) oder Übersetzungsweise (b) oder weitere Textprobleme (c)
1	Mann den Weg der Sünder nicht betritt	Mensch am Leben der Sünder kein Beispiel nimmt	(b) (b)
2	Gesetz des Herrn	Wille des Herrn	(b)
3	gepflanzt an Wasserbächen	der am Flussufer wurzelt	(c)
4	-	-	-
5	Gemeinde der Gerechten	Platz unter den Gottesfürchtigen	(c)
6	Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergeht	Über die Wege der Gottesfürchtigen wacht der Herr, die Wege der Gottlosen aber führen ins Verderben	(c) (b)

SCHRITT 3: Die ursprüngliche Kommunikationssituation klären

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 3 (S. 76):

Lesen Sie folgende Einleitungen zum Buch der Psalmen:

- Den Artikel „Psalter“ von H. Egelkraut in *Das große Bibelllexikon*, Hg. Burkhardt / Grünzweig / Maier, S. 1243-1249

und / oder

- Die „Einführung und Gliederung“ zum Buch der Psalmen von A.P. Ross in *Das Alte Testament erklärt und ausgelegt*, Bd. 2, Hg. Walvoord / Zuck, Hänssler, S. 387-401.

Welcher konkrete Vorgang steht hinter der Bildrede von der „Spreu, die der Wind verweht“ (V. 4)? Wie haben wir uns die entsprechende Tätigkeit im damaligen Israel vorzustellen?

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 3:

"In der Erntezeit verlassen die Bauern häufig die Wohnung und wohnen in Zelten oder Höhlen in der Nähe des Feldes. Als Tenne findet ein ebener Platz Verwendung, dessen harter Boden manchmal noch planiert und verbessert wird, dessen Ränder man oft mit Steinen befestigt und der vor allem wegen des Worfelns unter dem Westwind liegen muß. Nur selten gehört die Tenne einem einzelnen (Rut 3,2; 2Sam 24,18), meist der Bauernschaft des Ortes gemeinsam. Die einzelnen Fruchtstapel werden rings um den Platz niedergelegt. Hülsenfrüchte und vielleicht auch etwas Getreide für den Familienbedarf drischt man zunächst mit dem Stock, sonst geschieht das Dreschen durch Tiere (5Mo 25,4; Hos 10,11), die man zu mehreren im Kreis über das auf der ganzen Tenne ausgebreitete Getreide treibt, dann aber auch mit Dreschschlitten (Am 1,3). Bei den Schlitten handelt es sich um zwei oder mehrere miteinander verbundene und vorne aufgebogene Bretter, unter denen meist noch Flintsteine, später auch Eisenmesser befestigt sind, um die Körner herauszulösen und die Halme zu zerschneiden. Später haben auch Dreschwagen (Jes 28,27f) Verwendung gefunden: ein Gestell mit mehreren teilweise gezackten Steinrädern oder Walzen, das wie der Schlitten von den Außenrändern her über den Getreidehaufen gefahren wird. Der Bauer steht dabei auf dem Schlitten bzw. Wagen. **Nach dem Dreschen, wegen des dann stärkeren Windes gegen Abend, wird zunächst mit der mehrzinkigen hölzernen Wurf gabel die Spreu herausgenommen; dann wirft man Häcksel und Körner mit der Wurfschaufel hoch, wobei der Wind alles, was zu leicht ist, fortträgt.** Den Rest sibt man (Am 9,9) mit einem Sieb aus Darmseiten, um auch noch die Steine zu entfernen, bevor man die Körner bis zum Mahlen (*Mühle) in Krügen oder Speichern aufbewahrt. Um solche Getreidespeicher, nicht also um Scheunen in unserem Sinne, handelt es sich wohl auch bei dem Gleichnis Lk 12,15ff."²

Mit der Bildrede von der "Spreu" ist somit der Gedanke der Halt- und Nutzlosigkeit und der Vergänglichkeit verbunden. Beachten Sie hierbei den Kontrast der damit zur Bildrede in V. 3 entsteht.

² Auszug aus dem Artikel "Ackerbau" aus *Das große Bibelllexikon* Bd. 1; Wuppertal: R. Brockhaus, S. 16. Der Artikel ist eine lediglich redaktionell bearbeitete Version aus Fritz Rienecker (Hg.). *Lexikon zur Bibel*; Wuppertal: R. Brockhaus, Sp. 28 [Hervorhebungen durch die Autoren].

SCHRITT 4: Den Zusammenhang der Texteinheit erfassen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 4 (S. 88):

Der Psalter wird heute in fünf Bücher aufgeteilt: Ps 1-41 / 42-72 / 73-89 / 90-106 / 107-150.

Was verbindet die einzelnen Psalmbücher je in sich? Lesen Sie dazu im *Brockhaus Kommentar zur Bibel*, Bd. 2, S. 537f., den Abschnitt über 'Die fünf Bücher'!

Beachten Sie, dass Ps 3-41 und 51-72 als Davidpsalmen gekennzeichnet sind (vgl. Ps 72,20). Warum stehen Ps 1+2 dieser Sammlung voran? Könnte es mit dem Inhalt von Ps 1 zusammenhängen, dass genau dieser Psalm am Anfang des gesamten Psalters steht?

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 4:

"Dieser Ps eignet sich ausgezeichnet als Einleitung in den Gesamtpsalter. Er greift ein Thema auf, das den Psalmisten besonders am Herzen liegt: Gegensätzlicher menschlicher Charakter schlägt sich in gegensätzlichen Verhaltensweisen nieder und führt zu einem gegensätzlichen Lebensausgang. Er steht Ps 2 sehr nahe, der die gleiche Thematik auf nationaler Ebene verhandelt. Der Ps darf allerdings nicht so verstanden werden, als ob dem Frommen für alle Zeit ungefährdeter Wohlstand und Wohlergehen verheißen würde. Dazu kennt das AT das Leben zu gut. Interessanterweise beginnt das Zweite Buch des Psalters mit Psalmen, die den Frommen und Gottes Volk in äußerster Anfeindung zeigen (Ps 42 - 44; vgl. auch Ps 73; 74). Ps 1 ist in gewissem Sinn ein Credo, ein Bekenntnis. So wie wir bekennen: 'Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...', obwohl wir gelegentlich Erfahrungen machen, die so aussehen, als wäre Gott weder Vater noch allmächtig, so hält Ps 1 im Glauben daran fest, daß der Fromme gesegnet ist, daß Gott ihn ans Ziel geleitet. Gerade der Schlußvers V. 6 unterstreicht dies nochmals."³

Der Psalm 1 ist in einem gewissen Sinne das "Eingangsportale zum Psalmenbuch", da er einleitend die beiden Lebensweisen als Wege vorstellt, die einem Menschen grundsätzlich offen stehen. Die Lebensweise als Gottesfürchtiger oder als Gottloser. So wird der Leser durch Psalm 1 bereits eingestimmt auf den zentralen Inhalt des gesamten Psalmenbuches mit seinen vielen Facetten.

"Der eröffnende Psalm 1 als 'hermeneutische Brille' (N. Füglistner) führt gleichsam in den meditierenden Gebrauch des Psalters ein. Die weisheitliche 'Imprägnierung' des Psalmenbuches zeigt sich jedoch nicht nur in seinem Eröffnungspsalme, sondern setzt sich durch signifikant platzierte Weisheitspsalmen im Psalmenbuch fort. Dass die Fort-Lesung von Ps 1 bis Ps 150, d.h. von der Einweisung in die Beachtung der Tora (Ps 1) bis zum Lobpreis (Ps 150) durchaus beabsichtigt ist, zeigen u.a. psalmübergreifende Stichwortbezüge, Motivaufnahmen, 'Zwillingspsalmen' und anderes mehr. Sie leiten den Leser nicht nur weiter, sondern eröffnen ihm durch assoziative Verknüpfungen auch neue Sinndimensionen. Der Psalter eröffnet diese allerdings nur dem sorgfältigen Leser, der das Gehörte im Herzen bewegt, meditiert, nachbetet. Zugleich scheinen auch die Kleinkompositionen Ps 1 - 2 [doppeltes Eingangstor] und Ps 146 - 150 [Halleluja - Finale] aufeinander bezogen zu sein."⁴

³ Leslie S. McCaw, und J. Alec Motyer. "Die Psalmen." *Brockhaus Kommentar zur Bibel*. Bd. 2: *Hiob - Hohes Lied*. Hg. Donald Guthrie und J. Alec Motyer. Wuppertal: R. Brockhaus, 1981. S. 543.

⁴ Beat Weber. *Werkbuch Psalmen I: Die Psalmen 1-72*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2001. S. 44f.

SCHRITT 5: Die Textart der Texteinheit untersuchen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 5 (S. 120):

Untersuchen Sie, welche Art von Parallelismus in den einzelnen Versen vorliegt!

Lösungsbeispiele zur Einübung des Arbeitsschritts 5:

Das Ps 1 zu der alttestamentlichen Literaturgattung der Psalmen gehört, bedarf eigentlich kaum der Erwähnung. Als Literaturform gehört Ps 1 zu den weisheitlichen Liedformen (vgl. S. 98).

Folgende Stilfiguren finden sich in Ps 1:

- **Merismus** (vgl. S. 115) in Vers 2: "Tag und Nacht" = Die Beschäftigung mit dem Gesetz des Herrn soll beständig, kontinuierlich geschehen und nicht ohne Schlaf bzw. als einzige Beschäftigung des Menschen. Sehr wohl aber als die zentrale und bestimmende, da wegweisende Tätigkeit.
- **Hyperbel** (vgl. S. 114f) in Vers 3: "alles was er tut, gelingt ihm". Hier soll deutlich gemacht werden, dass wer nach dem Gesetz Gottes lebt, in der Tat ein gelingendes Leben führt. Entscheidend ist allerdings, wie sich die Lebensumstände aus der Perspektive Gottes zusammenfügen ("zu seiner Zeit"). Verdeutlichen lässt sich diese "gelingende" Lebensweise z.B. sehr gut an den Höhen und Tiefen im Leben des Josef. Von Gott her kann man auch hier den Satz sagen: "alles was er tut, gelingt ihm" (vgl. 1Mose 50,20).
- **Metonymie** (vgl. S. 115) der Ursache für die Wirkung in Vers 6a: "kennen" (hebr. yada). Der Begriff "kennen" bzw. "erkennen" ist im AT ein Ausdruck einer sehr engen bzw. intimen Beziehung, aus der heraus etwas Neues (z.B. "neues Leben") entsteht (vgl. 1Mose 4,1+25). Kennen oder Erkenntnis ist im AT mehr als ein rein intellektueller bzw. theoretischer Vorgang, es geht um ein ganzheitliches Einlassen, eine Begegnung, mit einer Sache bzw. Person und aus dieser Begegnung (= atl. 'kennen; erkennen') heraus entsteht dann z.B. neues Leben (Ps 1,6). Wer hier nur an "Wissen" denkt, greift zu kurz.

An dieser Stelle greift die Übertragung der Neues Leben Übersetzung mit "wachen" also zu kurz, da die Formulierung "der Herr kennt den Weg der Gerechten" impliziert, dass aus dieser Begegnung des Gerechten, der sein Leben in der engen Beziehung mit dem Herrn lebt (V. 2+3a), neues Leben entsteht. Dies beginnt in der Gegenwart und hat ewig bleibenden und währenden Charakter (V. 3b).

- **Parallelismus** (vgl. S. 116-118):

V. 1b: *Synonymer und synthetischer dreigliedriger Parallelismus.*

synonym	synthetisch	synonym	synthetisch
der nicht	im Rat	der Gottlosen	wandelt,
und nicht	den Weg	der Sünder	betritt,
und nicht	im Kreis	der Spötter	sitzt.

Die Begriffe "Gottlosen - Sünder - Spötter" werden synonym verwendet um die Aufmerksamkeit der Hörer nicht zu verlieren, haben aber die gleiche Bedeutung. Allerdings

bringen die Verben eine Steigerung in die Aussage, da sie immer statischer werden: "wandeln - treten -sitzen". Die Verquickung in eine gottlose Lebensweise wird also immer fester. Das gleiche gilt auch für die Verbindung zu dieser Lebensweise, auch hier wird alles immer statischer und damit fester: Rat - Weg - Kreis.

Der Vers enthält also ein Gefälle hin zum Negativen und warnt somit vor einer immer tiefer gehenden Verstrickung in die Gottlosigkeit.

Im Gegensatz zu diesem sich ins negative steigernden Parallelismus in V. 1b, wird der **V. 3** von einem *positiven dreigliedrigen Parallelismus* strukturiert:

Er ist wie ein Baum,

eingepflanzt an Wasserbächen,

der seine Frucht gibt in seiner Zeit,

und dessen Laub nicht welkt;

Hier erfolgen drei positive (= motivierende) Aussagen als Kontrast zu V. 1. Ausgehend von der ersten Beschreibung werden die sich daraus weiter ergebenden Konsequenzen beschrieben.

In **V. 5** findet sich ein *synthetischer Parallelismus*, der die Auswirkungen in der Zukunft bereits in die Gegenwart hinein steigert.

Darum bestehen Gottlose	nicht im Gericht
noch Sünder	in der Gemeinde der Gerechten

In **V. 6** findet sich ein *antithetischer Parallelismus*, der den gottesfürchtigen Weg (V. 1-3) und den gottlosen Weg (V. 4+5) als abschließendes Fazit noch einmal kontrastierend gegenüberstellt und somit den Hörer / Leser zu einer Stellungnahme herausfordert (V. 6).

Fürwahr,

es kennt der Herr	den Weg der Gerechten
aber der Weg der Gottlosen	vergeht.

SCHRITT 6:

Die Begriffe und ihre Verbindung in der Texteinheit erkennen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts **6.1 (S. 128):**

Die Wörter der Texteinheit wägen

Finden Sie heraus, was konkret mit dem Begriff „die Gottlosen“ (V. 1 u. öfters) gemeint ist!

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts **6.1:**

Beachtet man den synonymen Parallelismus in V. 1 und die Häufigkeit des Ausdrucks "die Gottlosen" (V. 1.4.5.6), so wird deutlich, dass es sich hierbei um den zentralen Begriff handelt, der einen der beiden Menschen in Psalm 1 beschreibt, die auf unterschiedlichen Wegen gehen. Hier: der Mensch auf dem negativen Weg ins Verderben.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass in V. 1 eine Steigerung hin zum statischen, also eine negative Bindung beschrieben wird. Diese Bindung ist aber im Grunde eine Bindung an das "Haltlose" (V. 4), an das "Vergängliche" (V. 5), an das was keinen Bestand hat (V. 6).

Berücksichtigt man diesen Gedankengang, dann kann man unter Beachtung der Intention von Psalm 1 formulieren:

**Der Gottlose ist der, der keinen Halt im Leben findet
und
deshalb vergeht, weil er keine Bindung an das Leben (= Gott) hat.**

In diesem Sinne ist er von Gott los, also gottlos. Diese Definition des Gottlosen, lässt sich z.B. auch an Hand von Jes 57,20f bestätigen (vgl. auch Sprüche 4,19; 10,25; 12,26):

"- Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer. Denn es kann nicht ruhig sein, und sein Wasser wühlt Kot und Schlamm auf. Kein Friede den Gottlosen! spricht mein Gott. -"

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 6.2 (S. 132):

Die Sätze der Texteinheit analysieren

Analysieren Sie die verbindenden und einleitenden Wörter und stellen Sie somit fest, in welchem inhaltlichen Zusammenhang die verschiedenen Satzglieder der Texteinheit stehen!

Welche Aussagen werden getätigt, welche Anordnungen getroffen, welche Möglichkeiten erwogen und welche Wünsche geäußert?

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 6.2:

¹ Zu gratulieren ist dem,

der nicht im Rat der Gottlosen wandelt,

und nicht den Weg der Sünder betritt,

und nicht im Kreis der Spötter sitzt,

² sondern der in der Weisung des HERRN sein Wohlgefallen hat

und in seiner Weisung sinnt Tag und Nacht!

³ Er ist wie ein Baum,

eingepflanzt an Wasserbächen,

der seine Frucht gibt in seiner Zeit,

und dessen Laub nicht welkt;

und alles, was er tut, gelingt.

⁴ Nicht so die Gottlosen;

sondern wie Spreu,

die der Wind wegweht.

⁵ Darum bestehen Gottlose nicht im Gericht,

noch Sünder in der Gemeinde von Gerechten.

⁶ Fürwahr, es kennt der HERR den Weg der Gerechten,

aber der Weg der Gottlosen vergeht.

Positiver Weg

Kontrast zwischen V. 1-3 und V. 4+5

Negativer Weg

Schlussfolgerung aus V. 4

Fazit: Konsequenz der Wege

SCHRITT 7: Den Gedankengang der Texteinheit entfalten

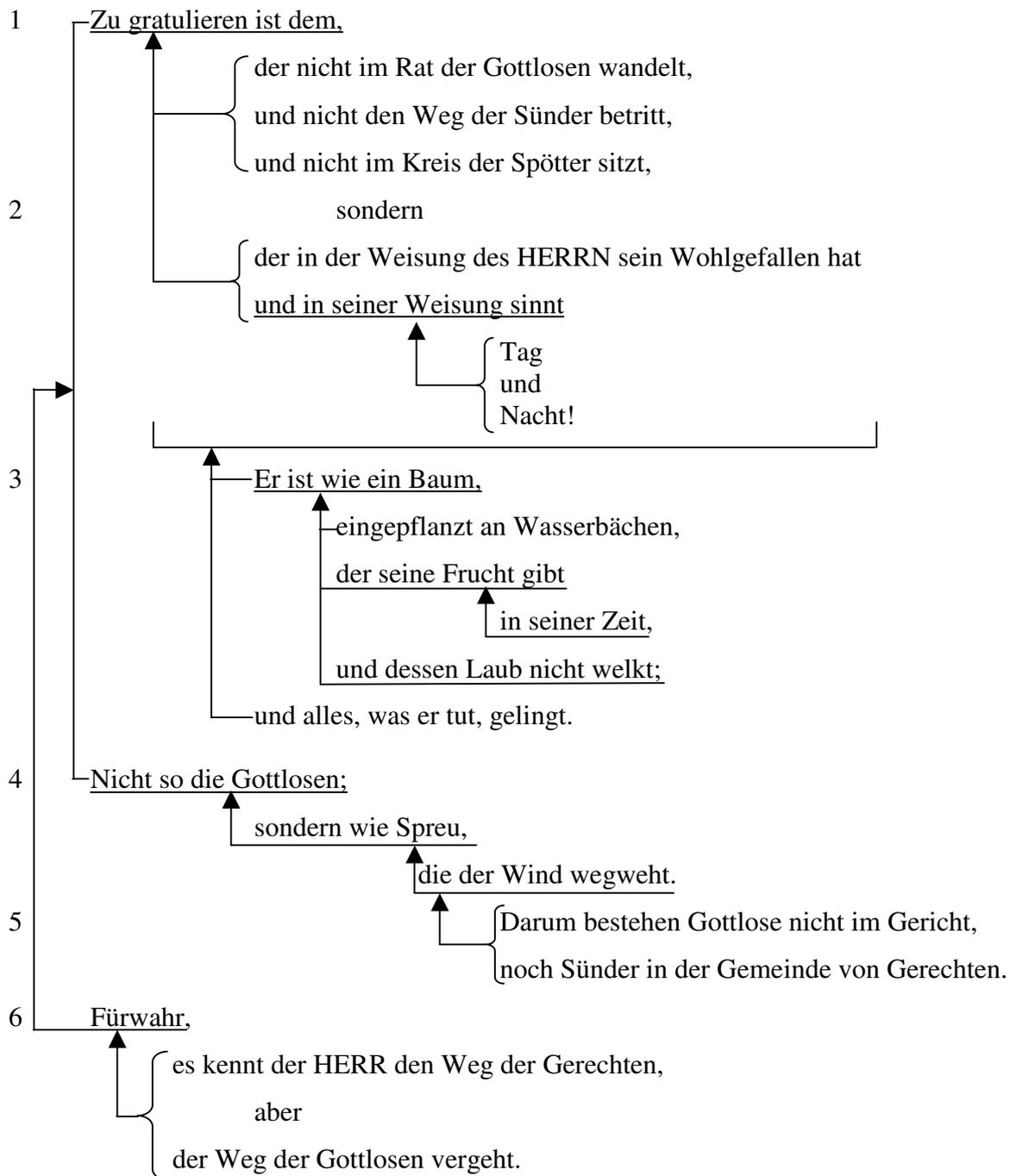
Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 7 (S. 140):

Erstellen Sie ein Textschaubild von Ps 1! Beachten Sie besonders, wie weit der 1. Sinnabschnitt geht, wo der 2. Sinnabschnitt beginnt und wie V. 6 einzuordnen ist.

Leiten Sie aus dem Textschaubild die Struktur des Gedankenflusses der Texteinheit ab!

Lösungsbeispiele zur Einübung des Arbeitsschritts 7:

Textschaubild zu Psalm 1,1-6:



Zur Struktur von Psalm 1,1-6:⁵

"Der erste Abschnitt und damit der Psalm insgesamt beginnt mit einer Seligpreisung (1a), die 'dem Mann' gilt, der sich durch nachfolgend charakterisiertes Verhalten auszeichnet. Dieses wird zunächst im Sinne der *via negationis* von drei Verhaltensweisen abgegrenzt (1bcd), dann wird er als Tora-Liebender bzw. -Meditierender gezeichnet (2ab) und schliesslich wird sein gutes Ergehen in drei Facetten der Baum-Metapher ausgesagt (3abc). Die Schlusszeile 3d, mit der Anfangszeile korrespondierend, fasst das Ganze in das Fazit des gelingenden Lebens.

Der zweite Abschnitt knüpft in seiner Eröffnungszeile an die Schlusszeile des ersten an und setzt ein Minus davor (4a). Es folgt - im Gegensatz zum positiven Baum-Bild von vorher - das negativ gefärbte Bild der wertlosen Spreu, die beim Worfeln vom Winde verweht wird (4bc). Darin liegt eine Gerichtsintention, die in 5ab explizit gemacht wird.

Im dritten Abschnitt, der nur aus einem Vers besteht (6ab), wird bündelnd das Fazit ('für-wahr...') nach beiden Seiten hin gezogen. Ist beim Gerechten JHWH [= der HERR] um sein Wohlergehen besorgt, so läuft der Weg der Frevler [= Gottlosen] quasi von selbst (Tun-Ergehen-Zusammenhang) in den Abgrund."

Zum Textaufbau von Psalm 1,1-6:

- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1. Der Weg des Gottesfürchtigen | (V. 1-3) |
| 2. Der Weg der Gottlosen | (V. 4+5) |
| 3. Die Konsequenz des Weges | (V. 6) |

⁵ Beat Weber. *Werkbuch Psalmen I: Die Psalmen 1-72*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2001. S. 49.

SCHRITT 8: Verbleibende Probleme der Texteinheit lösen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 8 (S. 147):

Verbleibende Probleme der Texteinheit lösen

Welche theologischen Aussagen zur biblischen Lehre enthält die Texteinheit?

Welche Aussagen zum schriftgemäßen Leben enthält die Texteinheit?

Lösungen zur Einübung des Arbeitsschritts 8:

Psalm 1,1-6 führt den Leser / Hörer in eine Entscheidungssituation hinein. Es werden zwei Wege (= Lebensweisen) vorgestellt und ihr Ausgang (= Lebensende) beschrieben. Der Psalm kontrastiert die beiden Lebensausrichtungen sehr stark, indem das "Entweder - Oder" in den Vordergrund gestellt wird. Zu beachten ist hierbei, dass der Weg des Gottesfürchtigen im Singular und der Weg der Gottlosen im Plural beschrieben wird. So steht der eine Gottesfürchtige den vielen Gottlosen gegenüber, was eine Aussage über die Anzahl derer impliziert, die den Weg ins Leben finden. Gesamtbiblisch tritt von daher das Gleichnis vom breiten und schmalen Weg in das Blickfeld des Auslegers (Mt 7,13f).

"Der Psalter beginnt nicht zufällig mit Ps 1, ist dieser Psalm doch gewissermassen die 'Lesebrille', bietet das 'Leitmotto' dar, ja ist - mit Ps 2 zusammen als 'Eingangsportal' zum Psalmenbuch zu verstehen. [...]. Ps 1 begrüsst und beglückwünscht denjenigen, der an der 'Tora JHWHs' [= der HERR] Gefallen hat und sie stets neu memoriert. Mit der 'Tora' in 1,2 wird wohl in Anlehnung an die fünf Mose-Bücher hier (auch) das ebenfalls fünfteilige Psalmen-Buch gemeint sein, in das Ps 1 den Leser und Nachbeter einweisen will. Die weisheitliche Schlussredaktion des Psalters zeigt sich - abgesehen von Ps 1 - auch an der Platzierung anderer Weisheitspsalmen an Scharnierstellen (vgl. Ps 73; 90; 107; 145, ferner auch Ps 19; 119). Eröffnet Psalm 1 den Psalter mit einem weisheitlichen Makarismus auf den (gerechten) Menschen, so beschliesst Ps 150 ihn mit einem gottesdienstlichen Lobpreis auf JHWH [= der HERR].

[...]. Ps 1 hat über die Tora-Analogie und die Fünfteiligkeit hinaus Bezüge zum ersten Kanonteil, weist 1,1 doch auf die theologische Zentralstelle Dtn 6,(4-)6f. hin. Wie Jos 1,8 als Eröffnung des Kanontails der 'Propheten' auf die Tora (Moses) zurückverweist, so tut dies Ps 1 als Eröffnung des Psalters (nach einem Teil der Überlieferung [vgl. LXX; Lk 24,44] eröffnet das Psalmenbuch zudem das weisheitliche Schrifttum, die 'Ketubim' [vgl. J.-M. Auwers]). Wie Josua als Nachfolger des Mose, quasi als erster der Propheten nach ihm, die Tora einprägen und sich von ihr leiten lassen soll, so gilt dies auch für den Gerechten und Weisen, der mit Ps 1 in den Psalter (und die Weisheitsschriften) eingewiesen wird. Aus der Tora atmet daher alles weisheitliche (und gottesdienstliche) Schrifttum, das in den Ketubim gesammelt ist. Dabei sind die Bezüge nicht nur zwischen Jos 1,8 und Ps 1,2 deutlich, sondern es liegen auch Berührungen zwischen Ps 1 und dem Schlusskapitel der 'Propheten', Mal 3, vor (vgl. 1,2/3,22; 1,4/3,19; 1,5f./3,18). Zu 3 vgl. auch Jer 17,7f.; Ez 47,12 sowie Ps 52,10; 92,13-15.

Nach dem Matthäus-Evangelium (erstes Evangelium!) eröffnet auch die erste der fünf (!) Lehrreden Jesu, die Bergpredigt (ebenfalls weisheitlich geprägt!), mit Seligpreisungen wie Ps 1 und damit zugleich der Psalter insgesamt (Mt 5,3-12). Sowohl dort wird 'Lohn, Gelingen' versprochen wie hier (vgl. 1,3d). Die Topik der beiden Wege findet sich bei Jesus aufgenommen (v.a. Mt 7,13f.). Schliesslich ist auch der Schluss der Bergpredigt mit dem Gleichnis der beiden Häuser (Mt 7,24-27) weisheitlich gestaltet und nicht ganz ohne Analogie zu Ps 1 (vgl. die Baum/Spreu-Bilder) Paulus zur Gestaltung des Eph auf das sich auch in Ps 1,1 findende Triplet 'sitzen' (vgl. Eph 2,6, Indikativ/Gottesbezug), 'wandeln' (vgl. Eph 4,1ff., Imperativ/Ethik/Weltbezug) und 'stehen' (Eph

6,14, Imperativ/Bezug gegen Teufel und böse Mächte) zurückgegriffen - wenn vielleicht auch nicht direkt aus Ps 1, so doch möglicherweise aus der jüdischen Tradition hat (B. Weber)."⁶

"Gesetz des Herrn" (V. 2a):

Im dt. löst der Ausdruck Gesetz meistens Assoziationen wie 'Reglementierung - sture Paragraphenreiterei - Enge - Rechthaberei' aus. Im Hebr. haben wir in V. 2a den Ausdruck "tora", der im dt. unglücklicherweise mit "Gesetz" übersetzt wird. Im Gegensatz zum dt. schwingt im hebr. bei dem Ausdruck "tora" eine ganz tiefe Dankbarkeit und Freude mit, denn hier wird die "tora" nicht als Gesetz, sondern als Weisung empfunden. Die "tora" hat das Volk Gottes in der Wüste erhalten (vgl. 2Mose 19ff), in einer Situation, wo es den Weg nicht mehr erkennen konnte, es orientierungslos wurde. In diese Situation hinein gibt Gott seinem Volk die tora, seine Weisung und sagt damit: Hier gehts lang, hier ist der Weg ins Leben, hier gehts zu mir! Auf diesem Hintergrund wird auch der Beginn von Psalm 1 verständlich, denn zu gratulieren ist dem, der Wegweisung hat, wenn er in der Wüste unterwegs ist und seinen Lebensweg nicht mehr erkennen kann. Wer das verstanden und erfahren hat, der findet Gefallen / Lust / Freude an der Wegweisung Gottes.

Aber damit stellt sich die Frage, wie man diese Weisung Gottes (= tora) erhält, erkennt und versteht? Wie ist das "Forschen" bzw. "Sinnen" zu verstehen(V. 2b)?

Eigentlich gehört das hebräische Verb *hagah*, das hier für das Schriftstudium (= forschen bzw. sinnen) gebraucht wird in zwei ganz andere Kontexte. Zum einen bezeichnet *hagah* das Gurren der Taube. In Jes 38 fleht der kranke König Hiskia Gott inständig um Hilfe an, und dieser flehentliche Hilferuf wird verglichen mit dem Gurren der Taube, die nach der dringend benötigten Nahrung sucht (Jes 38,14). Zum anderen bezeichnet *hagah* das zufriedene Knurren des Löwen, der Beute gemacht hat (Jes 31,4).

Berücksichtigen wir diesen Zusammenhang, so geht es beim Betrachten der Weisung Gottes um ein hungerndes Verlangen nach einem klärenden, hilfreichen, wegweisenden Wort Gottes - das Gurren der Taube. Und dann folgt das zufriedene Genießen - das Knurren des Löwen, der sich seine Beute von niemandem streitig machen lässt und sich deshalb nicht erschrecken lässt. Das ist der Spannungsbogen, den es beim Studium der Schrift auszuhalten gilt. Das Studieren der Schrift ist ein "raunen", das leise, murmelnde "Sich-selbst-Vorlesen" der Schrift, das hingeebene, leidenschaftliche und sehnsüchtige Brummeln und Murmeln eines Menschen, der in seiner "Schriftrolle" mühsam Wort um Wort entziffert und mit halblauter Stimme ausspricht, um dann das Gelesene zu wiederholen, es sich klarzumachen und einzuprägen.

Die Weisung Gottes ist lesbar, vorlesbar, verstehbar und damit erfahrbar. Wir können die Weisung vor uns hersagen, können das Wort genießen, verzehren. Doch es ist wie beim Essen. Man kann satt werden, wird ernährt. Aber man kann nie ein für allemal gegessen haben. Man kann nicht satt bleiben. So hat man das Wort nie ein für allemal, wie der Löwe auch nicht seine Beute nur einmal erlegt. Darum müssen wir suchend herumgehen wie eine Taube. Beides gehört zusammen, die Wonne am Vorhandenen und das Begehren dessen, *was da, aber noch keineswegs einverleibt ist*. Die Freude am Genießen kommt dabei durch das Verdauen des leidenschaftlich und sehnsüchtig gesuchten Wortes. So gilt: **Das Wiederherholen der Stimme Gottes erfolgt durch das Wiederholen des Wortes.**⁷

⁶ Beat Weber. *Werkbuch Psalmen I: Die Psalmen 1-72*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2001. S. 50. Vgl. auch ders. "Der Beitrag von Psalm 1 zu einer 'Theologie der Schrift'." *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 20 (2006): S. 83-113.

⁷ Zum Vorhergehenden siehe Rudolf Bohren. *Predigtlehre*. 6. Aufl. Gütersloh: Chr. Kaiser, 1993. S. 349f und Michael Herbst, und Matthias Schreiber. ... *wir predigen nicht uns selbst: Ein Arbeitsbuch für Predigt und Gottesdienst*. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 2001. S. 49.

SCHRITT 9: Die Aussage der Texteinheit präzise zusammenfassen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 9.1 (S. 154):

Das Textthema formulieren

Formulieren Sie das Textthema zu Ps 1:

- a) Worum geht es zentral in diesem Psalm (Was wird hier durchgängig behandelt)?
- b) Was wird in diesem Psalm über den zentralen Gegenstand ausgesagt?

Lösungsbeispiele zur Einübung des Arbeitsschritts 9.1:

Textgegenstand (TG):

Die Lebensweise auf Grund der ein Mensch zu beglückwünschen ist.

Textaussage (TA):

Diese Lebensweise orientiert sich an der beständigen Wegweisung Gottes und nicht an den vergänglichen Ratschlägen der Gottlosen.

Textthema (TT = TG + TA):

Die Lebensweise auf Grund der ein Mensch zu beglückwünschen ist, orientiert sich an der beständigen Wegweisung Gottes und nicht an den vergänglichen Ratschlägen der Gottlosen.

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 9.2 (S. 160):

Die Textgliederung erstellen

Erstellen Sie unter Berücksichtigung der Leitlinien und unter Beachtung des von Ihnen angefertigten Textschaubildes eine Textgliederung von Ps 1 nach dem alphanumerischen Gliederungssystem!

Lösungsvorschläge zur Einübung des Arbeitsschritts 9.2:

- I. Der Psalmist beschreibt den Lebensweg des Gottesfürchtigen (V. 1-3)
 - A. Der Gottesfürchtige lebe nicht unter dem Einfluss und in enger Gesellschaft der Gottlosen (V. 1)
 - B. Der Gottesfürchtige orientiert sich beständig an der Weisung Gottes (V. 2)
 - C. Der Gottesfürchtige gleicht einem beständig fruchtbringendem Baum (V. 3a-c)
 - D. Der Gottesfürchtige führt ein gelingendes Leben (V. 3d)
- II. Der Psalmist beschreibt den Lebensweg des Gottlosen (V. 4+5)
 - A. Der Lebensweg des Gottlosen ist wie Spreu im Wind (V. 4)
 - B. Darum hat der Lebensweges des Gottlosen keinen Bestand (V. 5)
 1. Der Gottlose besteht nicht im Gericht Gottes (V. 5a)
 2. Der Gottlose besteht nicht in der Gemeinde der Gerechten (V. 5b)
- III. Der Psalmist beschreibt die Konsequenzen der beiden Lebenswege (V. 6)
 - A. Der Weg des Gottesfürchtigen führt zur Anerkennung Gottes (V. 6a)
 - B. Der Weg des Gottlosen führt ins Verderben (V. 6b)

SCHRITT 10: Sich der Bedeutung der Texteinheit für heute stellen

Aufgaben zur Einübung des Arbeitsschritts 10 (S. 171):

Lässt der Geltungs- und Gültigkeitsbereich der heilsgeschichtlichen Epoche eine direkte Übertragung und Anwendung zu?

Wird ein theologisches Prinzip in verschiedenen Zeiten und Situationen in der Bibel übernommen bzw. fortgeführt?

Bestehen Parallelen zwischen der damaligen und der gegenwärtigen Situation? Gibt es Hinweise, die ausschließlich mit der damaligen kulturellen Praxis zu erklären sind?

Lösungsbeispiele zur Einübung des Arbeitsschritts 10:

Der Psalm 1 wird im NT nicht direkt zitiert bzw. ausgelegt und angewendet. Im Hinblick auf die Auslegung und Anwendung des AT, besonders der Psalmen, gibt der Apostel dem heutigen Ausleger folgenden Grundsatz mit auf den Weg:

"Denn alles, was in früherer Zeit geschrieben wurde, wurde zu unserer Unterweisung geschrieben, damit wir durch die Standhaftigkeit und durch die Seelsorge der Schriften die Hoffnung festhalten" (Römer 15,4; beachte den Zusammenhang von V. 3-7 in Römer 15).

"Die 'Schwarz-weiss-Malerei' einer weisheitlichen Theologie, wie sie sich in Ps 1 (und andern Psalmen) zeigt, hat ihren Platz nicht nur in der Bibel, sondern auch in der heutigen Verkündigung. Anders als etwa in der Seelsorge, wo verschiedene 'Graustufen', d.h. Zwischentöne, gefragt und gefordert sind, liebt die Weisheit mit ihrer pädagogischen Ausrichtung das 'Entweder-Oder', kontrastiert zwei gegensätzliche Lebensweisen in grundsätzlicher Art: die Lebensweise des einen Gerechten und diejenige der (vielen) Gottlosen bzw. Frevler. Dabei geht es nicht um eine 'Schubladisierung' der Menschen - die Trennlinie verläuft ja nicht selten durch das eigene Herz! Mit der 'Glücklich-Preisung' verbindet sich keine Einengung, sondern eine Einweisung in dem Sinn, als der deutliche Gegensatz von Gerechtem und Frevlern klärend dazu helfen kann, aus relativierendem Abwehrverhalten und der Beliebigkeit des 'Sowohl-als-Auch' herauszutreten, an der 'Weisung Gottes' (und damit auch am Psalmenbuch als Wort Gottes) Maß zu nehmen und zu einer (Neu-) Verpflichtung gegenüber Gott und seinem Wort zu kommen. Die Weisheit als 'pädagogische Theologie' will also aus dem verschleiernenden Sowohl-als-Auch im Sinne der unheilvollen Vermischung von Motiven und Handlungsweisen herausführen und Klärungen initiieren im Lichte dessen, der 'klar', gerecht und ganz Licht ist. Das aber geht nicht ohne Abgrenzungen, nicht gegen Menschen, sondern gegen deren Verhaltensweisen (die Abgrenzung geschieht vom 'Weg der Sünder', nicht vom 'Sünder!'). Das aber kann nur in guter Weise gelingen durch die Meditierung, ja die 'Einverleibung' der (Weg-) Weisung bzw. der Heiligen Schrift (die Übersetzung von [...] 'Tora' mit 'Gesetz' assoziiert falsche Vorstellungen und ist zu meiden!).

'Ps 1 und Ps 2 'begrüssen' den Psalmenbuchleser und Ps 149 und Ps 150 'verabschieden' ihn. Beides geschieht programmatisch. Diese 'Eckpsalmen' sind wie zwei Portale, die der Psalmenbeter durchschreiten soll, um die einzelnen Psalmen 'recht' zu beten *und* aus ihnen 'gerecht' hinauszugehen - in das Leben! Ps 1 und Ps 2 sind von den Redaktoren mit Bedacht an den Anfang gesetzt. Sie stellen das Psalmenbuch in das Licht der Torafrömmigkeit (Ps 1) und der Messias Hoffnung (Ps 2) - beides jedoch unter dem übergreifenden Vertrauen auf die Jahweherrschaft (1,6; 2,11).'(E. Zenger)."⁸

⁸ Beat Weber. *Werkbuch Psalmen I: Die Psalmen 1-72*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2001. S. 51.